

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1912

21.2.1912 (No. 51)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

No 51

Mittwoch, den 21. Februar 1912

155. Jahrgang

Expedition:
Karl Friedrich-Straße Nr. 14 (Fernsprech-
anschluß Nr. 154), woselbst auch Anzeigen
in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P;
durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 65 P.
Einrückungsgebühr: die 6mal gespaltene Zeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte
werden nicht zurückgegeben und es wird keine
Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung
übernommen.

Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog
haben Sich unter dem 12. Februar 1912 gnädigst be-
wogen gefunden, den Nachgenannten die folgenden Auszeich-
nungen zu verleihen:

A. vom Orden vom Zähringer Löwen:
das Ritterkreuz erster Klasse mit Eichenlaub:
dem Bezirksarzt Medizinalrat Dr. Julius Warth in
Müllheim;

das Ritterkreuz erster Klasse:
dem Bürgermeister der Stadt Müllheim, praktischen
Arzt Karl Nikolaus;

das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub:
dem praktischen Arzt Dr. Wilhelm Vock in Müllheim
und
dem königlichen Stabsarzt Dr. Rudolf Reiske, im
k. badiischen Infanterie-Regiment Nr. 142, Garnisons-
arzt von Müllheim;

B. die Friedrich-Luisen-Medaille:
dem praktischen Arzt Dr. Ernst Kuhl in Müllheim,
dem königlichen Stabsarzt Dr. Franz Kirshheimer
beim III. Bataillon des Hohenzollernschen Fußartillerie-
Regiments Nr. 13,
der Frau Medizinalrat Anna Warth,
der Frau Bürgermeister Anna Nikolaus und
der Frau Apotheker Anna Zwiffelhofer in Müllheim.

Das Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und
des Auswärtigen hat unterm 17. Februar 1912 den Bu-
reauassistenten Wilhelm Häfner beim Notariat Baden zum
Justizsekretär bei genannter Behörde ernannt.

Vom Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und
des Auswärtigen ist unterm 25. Januar 1912 Gerichts-
assessor Heinrich Triebkorn aus Brühl als Rechtsanwalt
beim Amtsgericht Schwetzingen und zugleich beim Land-
gericht Mannheim mit dem Wohnsitz in Schwetzingen zu-
gelassen worden.

Die Ausgabe von Schulverschreibungen auf den Inhaber
durch die Stadtgemeinde Mannheim betr.

Der Stadtgemeinde Mannheim ist durch Entschlie-
ßung vom heutigen im Einvernehmen mit dem Ministerium
des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen und
dem Großh. Ministerium der Finanzen die Genehmigung
zur Ausgabe von zu 4 Prozent verzinslichen Schulver-
schreibungen auf den Inhaber im Nennwert von
10 000 000 Mark

— Sehn Millionen Mark —

Sowie zur Ausgabe der zugehörigen Zinscheine erteilt
worden.

Karlsruhe, den 17. Februar 1912.

Großh. Ministerium des Innern.

von Bodman.

Riegger.

Nicht-Amtlicher Teil.

Die neue Schweizer Truppenordnung.

SRK. Am 1. April d. J. tritt das Gesetz über die Neu-
gliederung des Schweizer Heeres in Kraft. Mit diesem
Lage wird die Einheit des Korpsverbandes im Frieden
aufgegeben und die Armee wird in Zukunft in der Haupt-
sache in 6 Divisionen eingeteilt sein, statt wie bisher in
4 Armeekorps zu insgesamt 8 Divisionen. Außerdem wer-
den zur Kontrolle über den Stand der Ausbildung, die
Kriegstüchtigkeit und Bereitschaft der Truppen und Fe-
ststellungsbefehlungen, sowie zur Leitung größerer Manöver
3 Armeekorpskommandos eingerichtet.

Der Grund für die Neueinteilung der Armee in selb-
ständige mit allem Zubehör ausgestattete Divisionen liegt
nach den Erklärungen des Bundesrats einmal in den Er-
fahrungen neuerer Kriege, die erwiesen haben, daß leicht
bewegliche, gut ausgerüstete Divisionen sich mit besten Er-
folgen verwenden lassen. Daneben hat die Erkenntnis zu

den jetzigen Neuerungen geführt, daß für die kleine
Schweiz, die für jeden Kriegsfall sofort einige selbständige
Divisionen zur Verfügung haben müsse, der Armeekorps-
verband eine viel zu umständliche Einrichtung sei.

Jede der 6 Divisionen erhält 3 Infanteriebrigaden zu
5—7 Bataillonen in der Gesamtstärke von 14400 Mann
und 48 Feldgeschützen. Die 1., 3., 5. und 6. Division erhal-
ten als 3. Brigade 1 Gebirgsbrigade.

Was die wichtige Verteilung der Divisionen auf die
einzelnen Landesteile anlangt, so sieht die neue Truppen-
ordnung folgende Divisionskreiseinteilung vor:

Erste Division: Die Kantone Genf und Waadt, vom Kan-
ton Freiburg die südlichen Bezirke Beveise und Gregerz
und vom Kanton Wallis das Unter- und Mittelwallis
(Bataillone 11, 12 und 88). Korpsammelpfad des Divi-
sionsstabes: Morges.

Zweite Division: Die Kantone Freiburg (ohne Bezirke
Beveise und Gregerz), Neuenburg, Solothurn, Baselstadt,
vom Kanton Bern der ganze Berner Jura und der grö-
ßere Teil des Seelandes, nämlich die Bezirke Biel, Biren,
Erlach, Nidau und vom Bezirk Aarberg der westlich der
Eisenbahnstrecke Kallnach-Vyß liegende Teil (ohne Stadt
Aarberg, die bei der 3. Division verbleibt), d. h. also der
ganze Bataillonskreis 25 und ein Teil des Bataillons-
kreises 26. Korpsammelpfad des Divisionsstabes: Biel.

Dritte Division: Der Kanton Bern ohne den Berner
Jura und den zur 2. Division gehörenden Teil des See-
landes und das Oberwallis (Bataillon 89) ohne den Bezirk
Goms, der zum Gotthard kommt. Korpsammelpfad des
Divisionsstabes: Bern.

Vierte Division: Die Kantone Baselst. und Aargau, Lu-
zern und Zug. Korpsammelpfad des Divisionsstabes:
Aarau.

Fünfte Division: Die Kantone Schaffhausen, Zürich,
Schwyz, Unterwalden (ob und nid dem Wald) und Tessin
ohne Vedrettotol und Airolo, die zum Gotthard kommen.
Korpsammelpfad des Divisionsstabes: Zürich.

Sechste Division: Die Kantone Thurgau, St. Gallen,
beide Appenzell, Glarus und Graubünden. Korpsammel-
pfad des Divisionsstabes: Chur.

Gotthard: Kanton Uri, der Bezirk Goms vom Ober-
wallis und das Vedrettotol und Airolo vom Kanton
Tessin.

In sprachlicher Beziehung wird durch diese Einteilung
die 1. Division ausschließlich aus französisch sprechenden
Truppen zusammengesetzt sein. Die neue 2. Division wird
aus 10 französisch und 8 deutsch sprechenden Bataillonen
zusammengesetzt sein. Die 3. und 4. Division sind aus
lauter deutsch sprechenden Infanterietruppenkörpern des
Auszugs gebildet, die 5. Division aus 16 deutsch sprechen-
den und 3 italienisch sprechenden Bataillonen, die 6. Divi-
sion aus 17 deutsch sprechenden Bataillonen und einem
gemischtsprachigen Bataillon. Die Gotthardinfanterie be-
steht aus 4 deutsch sprechenden und einer italienisch spre-
chenden Kompanie. Die Festungsinfanterie von St. Maurice
aus der französisch sprechenden Schützenkompanie
VI/2 (Genf).

Durch die in der neuen Divisionskreiseinteilung fest-
gelegte Gruppierung der Heereseinheiten, die in Über-
einstimmung mit dem Ausbau des Eisenbahnnetzes erfolgt
ist, wird der Aufmarsch der Armee und ihre Verwendung
nach den verschiedenen Fronten wesentlich erleichtert und
beschleunigt.

Was speziell die Ostschweiz anlangt, so kann man wohl
sagen, daß hier eine ganz neue Grundlage geschaffen wird.
Bisher bildeten die Kantone Thurgau, St. Gallen und
beide Appenzell die 7. Division; Glarus, Schwyz, Uri, ein
Teil des Wallis (der obere), Graubünden und Tessin die 8.
In Zukunft wird die gesamte Ostschweiz, nämlich die Kan-
tone Glarus, beide Appenzell, St. Gallen, Graubünden
und Thurgau, nur noch eine Division, die 6., bilden. Sie
wird als ihre Spezialaufgabe die Verteidigung der Ost-
grenze und des Rheinüberganges betrachten müssen.

Die zukünftige 5. Division dehnt sich vom äußersten
Norden durch das ganze Land bis zum Südzipfel in Men-
dris aus. Ihre Lebensader ist die zweigleisige Gotthard-
bahn, und mit diesem ausgezeichneten Verkehrsmittel wird
es möglich sein, die ganze Division im Norden oder im
Süden sofort einzusetzen. Gleichzeitig wird dadurch ein
Hauptfaktor der Schweizer Landesverteidigung, die stra-
tegisches so wichtige Gotthardlinie, erst recht in gebührender
Weise zur Geltung gebracht.

Die zukünftige 4. Division ist zum Schutze der Nord-
grenze und der schweizerischen Hochebene bestimmt; sie
wird bei kriegerischer Verwicklung in erster Linie als Be-
standteil des Gros der Hauptarmee in Betracht fallen.

In diese letzte Aufgabe wird sich mit ihr auch die künf-
tige 3. Division zu teilen haben, welche nach wie vor die
Bernerddivision bleibt. Denn zu den 17 Infanteriebataillo-
nen dieser Division stellt der Kanton Bern, der alte Kan-
tonsteil, nicht weniger als 16 Bataillone. Dadurch wird
also der historische Bernermarsch nach wie vor seine Be-
deutung behalten. Die Verbindung innerhalb dieser Di-
vision werden die Röttschbergbahn und die Grimfelstraße
herstellen.

Die 2. Division wird die Jurahöhe im Nordwesten des
Landes zu schützen haben und sie wird auch den Verwick-
lungen, die aus der troué de Velfort drohen, die Stirn
bieten müssen.

Die 1. Division kommt in erster Linie zur Verteidigung
der Westschweiz und des Rhonetales in Betracht, wobei sie
natürlich die Befestigung des Unterwallis als Hauptstütz-
punkt hat, wie die 5. Division mit der Gotthardbefestigung
rechnen wird.

Reichstag.

Berlin, 19. Februar.

Am Bundesratsstisch die Staatssekretäre Dr. Delbrück,
Kratke und Wermuth, Dr. Risco, Kriegsminister v. See-
ringen und Unterstaatssekretär Bahnschaffe.

Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 2.20 Uhr.
Auf dem Platz des Präsidenten liegt aus Anlaß des
70. Geburtstages des Präsidenten Kämpf ein großer Blie-
dertrauf. Der Präsident dankt dem Schriftführer für
diese Aufmerksamkeit.

Tagesordnung: Fortsetzung der ersten Beratung des
Etats.

Abg. Hans Eder Herr zu Putlitz (kon.):

Sämtliche Etatsredner haben die Beförderung in unseren
Reichsfinanzen anerkannt, dagegen hat keine der neuen Steuern
vor dem Redner der Fortschrittlichen Volkspartei Gnade ge-
funden. Die Erbschaftsteuer hat bei dieser Partei, die sie bis
dahin abgelehnt hatte, erst Gnade gefunden, nachdem diese
Forderung zu einer politischen Frage erhoben worden war.
(Lebhaftes Sehr richtig! rechts.) Unsere Grundzüge dieser
Steuer gegenüber sind nicht entkräftet worden. Ich bin be-
auftragt, zu erklären, um Mißverständnisse zu vermeiden, daß
wir auf unserem abnehmenden Standpunkt verharren (Hört,
hört! links) und uns nicht davon abbringen lassen werden (Leb-
haftes Bravo! rechts). Außerordentlich sympathisch berührt
hat uns der erste Satz in der Thronrede auf Erhaltung des
Staatsgefühls. Der Reichstanzler findet uns stets in Verfol-
gung dieses Strebens an seiner Seite. (Der Reichstanzler be-
tritt den Saal.)

Das Anwachsen der Sozialdemokratie wird auf die wirt-
schaftlichen Verhältnisse zurückgeführt. Das ist verwunderlich.
Ist doch in der wirtschaftlichen Lage der Arbeiter in den letzten
Jahreszehnten eine ganz ungewöhnliche Besserung eingetreten.
Wir treiben die Sozialpolitik nicht zur Bekämpfung der So-
zialdemokratie, sondern im Interesse der Arbeiterklasse. Ein
Ministerverantwortlichkeitsgesetz würde die parlamentarische
Regierungsform in schlimmster Gestalt bedeuten. Die bean-
tragte Änderung der Geschäftsordnung lehnen wir ab, ebenso
die neue Wahlkreiseinteilung.

Abg. Dr. Baasche (natlb.):

Die kategorische Ablehnung der Erbschaftsteuer hätte der
Vorredner nicht aussprechen sollen, bevor noch die Vorlage ein-
gebracht ist. Hoffentlich ändert sich noch die Haltung der Kon-
servativen (Rufen und Zurufe links). Vom Staatssekretär
Wermuth haben wir die Überzeugung, daß er den ehelichen
Willen hat, die alte Bankrotwirtschaft nicht wieder von neuem
beginnen zu lassen. Der schwarzblaue Block rühmt sich so sehr
mit seinen großen Opfern bei der Reichsfinanzreform. Diese
großen Opfer hat er aber lediglich gebracht aus den Taschen
anderer Leute (Sehr gut! und Widerspruch). Hätten Sie die
Erbsteuer wenigstens jetzt sympathischer aufgenommen
so würde das entschieden einen wesentlich besseren Eindruck
in der Bevölkerung gemacht haben. Das wäre eine nationale
Tat gewesen.

Aber die Anknüpfung besserer Beziehungen zu England sind
wir sympathisch berührt; wir glauben aber nicht so recht daran,
daß Albion uns uneigennützig etwas bietet. In blindem Ver-
trauen die Wehransgaben zu bewilligen, kann uns nicht zu-
gemutet werden. Das wäre der Grundsatz vom beschränkten
Untertanenverstand: Maul halten, Armeekorps aufstellen,
Steuer zahlen! Wir haben die Pflicht als Volksvertreter,
gewissenhaft zu prüfen. Wir wollen einen wirksamen Schutz der
nationalen Arbeit, aber nicht den einseitigen Schutz der Land-
wirtschaft. Mit dem Schwereidwort „Parlamentarisches Re-
giment“ lassen wir uns nicht absprechen, wenn wir die Mini-
sterverantwortlichkeit verlangen. Wir sind dabei ebenso
königstreu bis auf die Knochen als Sie (zu den Konservativen).
(Sehr gut! links). Wenn der Reichstanzler wieder reaktionär

noch radikal regieren kann, so sollte er die Politik meiner Mittelpartei treiben. So lang es allerdings nicht. Wir müssen danach streben, ein zufriedenes Volk zu schaffen (Lebhafter Beifall links. Zwischen rechts).

Abg. Gothein (fortschr. Bpt.):

Konservative und Zentrum sind es gewesen, die die unglückliche Verteilungspolitik herbeigeführt haben und die uns in die Schuldenlast getrieben haben. Wenn die Rechte bei der Einführung einer allgemeinen Besitzsteuer versagen sollte, dann wird sie auch ohne sie gemacht werden. Auch in unserer Stichwahlparole sind wir in unserem Kampf gegen die blau-schwarze Mehrheit konsequent geblieben.

Wir verlangen eine neue Wahlkreiseinteilung und Einführung der Verhältniswahl. Diese ließe sich auch in kleinen Bundesstaaten ermöglichen durch Zusammenlegung der Wahlbezirke auf etwa 2 Millionen Wähler. Die Rede des Reichskanzlers war höchst provokatorisch. Sie hat erst den scharfen Ton in die Verhandlung gebracht. Die Sozialdemokraten haben als stärkste Fraktion ein Recht darauf, im Präsidium mitzuwirken. Was geht es aber den Reichskanzler an, welches Präsidium sich der Reichstag wählt? (Sehr gut! links.) Wir haben den dringenden Wunsch, daß er sich der Einmischung in unsere internen Verhältnisse enthält (Sehr gut! und Bravo! links). Wenn wir in kritischer Situation uns bereit erklären, vor die Presse zu treten, so haben wir damit dem Reichstag und dem deutschen Volke einen Dienst geleistet. Auch die Regierung hätte mit Ursache, uns dafür dankbar zu sein. Selbstverständlich sehen wir die jetzige Regelung als ein Provisorium an. Wenn wir die Schaffung parlamentarischer, konstitutioneller Zustände verlangen, so fordern wir nichts anderes, als was das Zentrum in Bayern erreicht hat. Jetzt soll dem Mittelstand geholfen werden. Mit papierernen Anträgen aber läßt er sich nicht füttern. Um eine laustätige Landwirtschaft zu schaffen, muß man mit der inneren Kolonisation vorgehen und an Stelle einiger weniger Großgrundbesitzer viele kleine Bauern ansiedeln.

Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg:

Ich will nur einige wenige Bemerkungen machen. Der Abgeordnete Gothein hat eben gesagt, er wünsche nicht, daß ich mich in die Geschäfte des Reichstages bei der Wahl des Präsidiums einmische. Denselben Gedanken hat der Abgeordnete Ledebour am vorigen Samstag in der von ihm nicht ungewöhnlichen, etwas schärferen Sprache zum Ausdruck gebracht. Er hat es eine unerhörte Annäherung von mir genannt, was ich über die Vorgänge bei der letzten Präsidentenwahl gesagt habe (Sehr richtig! links). Ich habe nicht daran gedacht, mich in die Wahl des Präsidiums einzumischen. Ich habe nicht daran gedacht, eine Bemerkung darüber zu machen, daß dem Reichstag nicht die volle Freiheit zustehe, sich dasjenige Präsidium zu wählen, das er will. Ich habe nur die Haltung der beiden liberalen Fraktionen zum Gegenstand meiner Bemerkungen gemacht und ausgeführt, daß nach meiner Überzeugung sich die liberalen Parteien nach links entwickelt haben. Es ist keine Annäherung, das zu sagen und das ist kein Übergriff. Es handelt sich dabei um Akte, welche in unserer gesamten politischen Öffentlichkeit das größte Aufsehen erregt haben und daran soll der Reichskanzler stillschweigend vorübergehen? Nein, meine Herren! Ich denke gar nicht daran. Ich werde darüber diejenigen Bemerkungen, die ich von meinem Standpunkt aus für richtig halte, machen (Zustimmung rechts, Lachen links). Wenn ich tatsächlich der eingebildete Bureokrat, als den mich die radikalen Redner und die Presse immer hinstellen, wäre, so könnte ich versucht sein, den Vorwurf der Annäherung zurückzugeben. Aber über die Sprache, die der Abgeordnete Ledebour am vorigen Samstag nicht nur gegen mich geführt hat, bin ich in keiner Weise ärgerlich gewesen. Der Abgeordnete Ledebour hat im Verlauf seiner Rede festgestellt, zwischen dem rechten und linken Flügel seiner Partei herrsche völlige Einstimmigkeit. Nur wenn man die Reden der Abgeordneten Franz und Ledebour vergleicht, wenn man sich, wie es der Abgeordnete Ledebour getan hat, auf denselben Standpunkt stellt, dann ist doch wohl die Beforgnis gerechtfertigt, ob sich der Sieg des Revisionismus über den Radikalismus so schnell vollziehen werde, wie es der Abgeordnete Gothein gemeint hat.

Meine Herren! Es hat dann weiter in der bisherigen Debatte die Frage der Erbschaftsteuer einen sehr breiten Raum eingenommen. Ich kann ja nichts dagegen einwenden, wenn sich die Herren über die Erbschaftsteuerfrage, was die Vergangenheit angeht, unterhalten, obwohl ich mir einen großen Nutzen, wie ich schon neulich gesagt habe, nicht davon versprechen kann. Etwas anderes aber ist es, über die Erbschaftsteuerfrage zu sprechen pro futuro im Zusammenhang mit der Wehrvorlage der verbündeten Regierungen, die ja noch gar nicht eingebracht ist. Ich meine, man sollte den Zeitpunkt der Einbringung dieser neuen Vorlagen doch zunächst einmal abwarten, sonst kriegen wir ja immer von dem Parlament zu hören, Dedung zu suchen sei Aufgabe der Regierung und nicht des Reichstages. Ich bin ganz derselben Meinung und darum sollte man auch in diesem Falle nicht über Dedungen sprechen, bevor nicht die Vorlagen, die Vorschläge der verbündeten Regierungen Ihnen vorliegen. Wir, der Staatssekretär und ich, haben nicht angefangen, von der Erbschaftsteuer zu sprechen, sondern wir haben nur erwidert auf Bemerkungen, die vom Hause gefallen sind, und wir haben das tun müssen, um zu zeigen, daß den verbündeten Regierungen volle Freiheit in der Dedungsfrage offen bleiben muß. Antizipierte Erörterungen über diese Frage können die schwierige Situation nicht erleichtern und ich möchte deshalb die dringende Bitte an das hohe Haus richten, seine Kritik bis zu dem Zeitpunkte aufzuschieben, wo die verbündeten Regierungen mit ihren Vorschlägen hervorgetreten sind.

Schließlich, meine Herren, ich will mich auf diese letzte Bemerkung beschränken, hat der Abgeordnete Baasche gemeint, ich sei den Beweis für die Linksentwicklung des Liberalismus und namentlich der nationalliberalen Partei schuldig geblieben. Wir wollen doch nicht Versted spielen. Die Frage der Entwicklung der Nationalliberalen ist auf ihren Parteitag und in ihrer Parteipresse seit drei Jahren eine Tagesfrage. Die Jungliberalen haben sich zusammengetan, um die Partei weiter nach links zu ziehen (Zustimmung rechts). Diese animose

Frontstellung gegen rechts, ich will die Gründe und die Frage der Berechtigung dieser Stellung nicht untersuchen, hier kommt es nur darauf an, die Tatsache festzustellen; diese Stellung gegen rechts ist doch die Signatur für das Bestehen dieser Bewegung in Ihren Reihen. Sie hat schließlich in den letzten Tagen, auch das wird Ihnen nicht entgangen sein, mit der Partei selbst Gnade vor den Augen des Berliner Tageblattes gefunden (Stürmische Heiterkeit). Aber ich will von der hauptstädtischen Presse nicht sprechen. Der Abgeordnete Dr. Baasche hat mir mit vollem Recht eine ganz besondere Stellung angewiesen, aber die Herren werden aus den Äußerungen der Provinzpresse, speziell auch Ihrer Provinzpresse, aus den Beschlüssen und den Besorgnissen zahlreicher Parteivorstände, über die ich informiert bin, aus allen diesen Tatsachen glaube ich als unparteiischer Beobachter nur den Schluß zu ziehen, den ich gezogen habe. Belehren Sie mich eines besseren, ich werde der erste sein, der das freudig begrüßt, und ich nehme schon heute dankbar von der Erklärung des Herrn Abgeordneten Dr. Baasche Notiz, daß seine Partei nicht daran denke, sich weiter nach links zu entwickeln (Stürmische Heiterkeit). Der Abgeordnete Dr. Baasche hat versichert, die Partei wolle an ihren alten Traditionen festhalten. Meine Herren! Sie haben das mit Heiterkeit begrüßt. Ich habe das meiner Meinung nach ohne jede Spur, — na, wie soll ich sagen —, von Ironie gesagt, sondern es ist meine positive Überzeugung, ich werde Ihnen nur dankbar sein, wenn Sie diese Ihre Absicht verwirklichen; denn wenn Sie das tun, kann ich hoffen, daß die Zeit wiederkehrt, wo sich trotz aller Gegensätze zwischen Konservativ und Liberal die Parteien sich nicht mehr auseinander entwickeln, daß die Tendenzen zu einer solchen Auseinanderentwicklung auf der rechten Seite aufhören und daß damit der Boden wieder gefunden wird, auf dem sich schließlich im großen und ganzen die Politik der mittleren Linie bewegt, von der unser Reich während seines ganzen Bestehens gelebt hat und daß dieser Zeitpunkt bald wiederkommen möge, das ist allerdings mein erster Wunsch (Beifall rechts).

Darauf wurde vertagt.

In persönlicher Bemerkung sagte der Abg. Bebel (Soz.): Als es sich um die Präsidentenwahl handelte, haben wir mit den Nationalliberalen verhandelt und uns zur Übernahme aller staatsrechtlichen, nicht aber höfischen Verpflichtungen bereit erklärt. Darauf wurde uns gesagt, mehr zu fordern, hätten die Herren kein Recht. (Hört, hört! rechts.) Die Verhandlungen mit dem Zentrum scheiterten, da ich erklärte, wir hielten an unserem alten Standpunkt bezüglich der höfischen Verpflichtungen und des Kaiserhochs fest. Bei der Präsidentswahl also konnten keine Mitglieder über unsere Intentionen im Unklaren sein.

Abg. Dr. Baasche (natl.): Ich kann nur konstatieren, daß nach meiner Kenntnis bei den Verhandlungen mit den Kollegen Schiffer und Prinz Schönau erklärt worden ist, die Sozialdemokraten seien damit einverstanden, daß der Vizepräsident im Falle der Behinderung des Präsidiums auch das Kaiserhoch ausbringen würde.

Abg. Bebel (Soz.): Eine solche Erklärung ist nicht abgegeben worden. (Hört, hört! rechts.)

Nächste Sitzung Dienstag 1 Uhr: Fortsetzung der Etatsberatung, Geschäftsordnungsanträge und Rechnungssachen.

Deutsches Reich.

* Zum Tode des Grafen Aehrenthal

schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“: Mit tiefem Bedauern wurde in Deutschland die Kunde von dem Ableben des Grafen Aehrenthal aufgenommen. Bis zur letzten Stunde auf das unerwartetste Vertrauen des ehrwürdigen Herrschers der Habsburgischen Monarchie gestützt, konnte Graf Aehrenthal in fünfjähriger Wirkksamkeit als Leiter der auswärtigen Politik Österreich-Ungarns eine bedeutsame Tätigkeit entfalten und die Erwartungen vollaus rechtfertigen, die an seine Berufung nach Wien geknüpft worden waren. Jetzt liegt der unbestreitbare geschichtliche Beweis vor, daß die ihm schon damals nachgesagten hervorragenden staatsmännischen Eigenschaften in hohem Maße eigen waren. Seine Tätigkeit in leitender Stellung zeigte darüber hinaus, daß Graf Aehrenthal bei der Verfolgung klar erkannter und bestimmter ins Auge gefaßter Ziele auch über Entschlußkraft, Festigkeit und Zähigkeit verfügte. Der Standort, von dem aus er die österreichisch-ungarische Staatskunst orientierte, war und blieb der Dreibundgedanke. In den Beziehungen zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn, die während der Annektsionskrisis die Belastungsprobe glänzend bestanden hatten, gab es auch im letzten Jahrzehnt kein Moment, dessen Behandlung hätte Schwierigkeiten bereiten können. Ein hohes Verdienst des Grafen Aehrenthal ist, daß er die Bemühungen der italienischen Regierung, die öffentliche Meinung des Landes mit den großen wirklichen Interessen des Königreichs im Einklang zu halten durch behutsame Pflege der Beziehungen zu der südlichen Nachbarmacht unterstützte. Im Geiste des mitteleuropäischen Friedensbündnisses suchte Aehrenthal das Verhältnis der Habsburgischen Monarchie auch zu den übrigen Mächten auf dem Fuße freundschaftlicher Gesinnung zu bewahren und etwaige Kränkungen zu beseitigen. Kränkungen solcher Art blieben Österreich-Ungarn nicht erspart, als es sich im Herbst 1908 entschloß, aus dem europäischen Mandat zur Besetzung der ehemals türkischen Provinzen von Bosnien und der Herzegovina die letzte Schlußfolgerung praktisch zu ziehen und zur endgültigen Angliederung der beiden Gebiete an die Monarchie zu schreiten. Mit diesem diplomatischen Unternehmen, dessen erfolgreiche

Durchführung dem Grafen Aehrenthal die dankbare Anerkennung des Kaisers eintrug, wird sein Name in der Geschichte Österreich-Ungarns eng verbunden fortleben. So ist Graf Aehrenthal als treuer Diener des kaiserlichen Herrn als ein ergebener Sohn des Landes, als ein erfolgreicher Staatsmann und Förderer der Interessen Österreich-Ungarns durch das Leben gegangen. Auch in Deutschland wird man ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

* Übersicht.

Der Kaiser ist Montag früh 8 Uhr 10 Minuten aus Kiel auf dem Lehrter Bahnhof Berlin eingetroffen.

Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ meldet: Der Reichskanzler empfing am Sonntag vormittag den Besuch des französischen Botschafters Cambon.

In einer in Worms abgehaltenen sehr zahlreich besuchten Vertrauensmännerversammlung der nationalliberalen Partei des Wahlkreises Verma-Heppenheim-Wimpfen wandte man sich erstens dagegen, daß bei der Wahl des Reichstagspräsidiums Angehörige der Nationalliberalen Fraktion für die Wahl eines Sozialdemokraten eingetreten sind und zweitens dagegen, daß in einer kürzlich in Frankfurt a. M. stattgefundenen Vertrauensmännerversammlung einige Mitglieder der nationalliberalen Partei, besonders Jungliberale, den Ausschluß der Herren B. Seyl und Dr. Becker, sowie den Ausschluß des Nationalliberalen Vereins Worm aus der hessischen Landespartei gefordert haben.

Der geschäftsführende Ausschuß der nationalliberalen Partei Württembergs hat folgenden Beschluß gefaßt: Der Ausschuß begrüßt die Wiederwahl Baffermanns zum Vorsitzenden der Reichstagsfraktion. Er steht einstimmig auf dem Standpunkt der Ablehnung der Großblockpolitik und hofft, es werde bei der endgültigen Wahl des Reichstagspräsidiums gelingen, ein Geschäftspräsidium zu bilden, in dem neben dem Liberalismus die stärksten Fraktionen des Reichstages vertreten sind. Sollte aber das Zentrum bei seiner ablehnenden Haltung beharren, so wird der Ausschuß den Eintritt eines Nationalliberalen in ein mit der Linken zu bildendes Präsidium nicht beanstanden.

Die Generalversammlung des Bundes der Landwirte fand im Sportpalast zu Berlin unter ungemein zahlreicher Beteiligung statt. Der Vorsitzende, Dr. Köstler-Görsdorf, eröffnete die Versammlung mit einer längeren Rede, die mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser und die deutschen Bundesfürsten schloß. Nach einer weiteren Ansprache, die Freiherr von Wangenheim-Kleinpiegel, der zweite Vorsitzende des Bundes, hielt, erstattete der Direktor des Bundes, Dr. Diederich Sahn, den Geschäftsbericht. Dann gelangte eine längere Resolution zur Annahme, in der die beabsichtigten Ziele des Bundes zum Ausdruck kamen.

Geleitet von dem Wunsche, im Interesse des heimischen Gewerbes eine enger Verbindung zwischen dem Deutschen Handelstag und der „Ständigen Ausstellungskommission für die Deutsche Industrie“ auf dem Gebiete des Ausstellungswesens herbeizuführen, ist zwischen beiden Körperschaften eine Vereinbarung getroffen worden. Derzufolge der Deutsche Handelstag in die Kommission zwei „ständige Vertreter“ entsendet und zwar den Präsidenten Kaempf und den Generalsekretär Dr. Soetbeer.

Zeitungsberichte zufolge soll Deutschland auf der „Weltausstellung in Gent“ 1910 einen größeren Platz belegt haben, um eine geschlossene, von der Sympathie maßgebender Persönlichkeiten der Industrie getragene „deutsche Abteilung“ zu organisieren. Demgegenüber ist darauf hinzuweisen, daß die deutschen gewerblichen Kreise durch ihre zur Vertretung der deutschen Industrie im Ausstellungswesen berufene Organisation, die Ständige Ausstellungskommission für die deutsche Industrie, im Einvernehmen mit der Reichsverwaltung einmütig beschlossen haben, sich einer Beteiligung in Gent in der Form einer geschlossenen deutschen Abteilung zu enthalten. Für diesen Entschluß war zunächst die Tatsache, daß eine Kundfrage bei allen Industriezweigen ein überwiegend negatives Ergebnis gezeitigt hatte, sodann aber auch die Erwägung maßgebend, daß wirtschaftliche Gründe, die Anlaß geben könnten, der deutschen Industrie so kurz nach der Brüsseler Weltausstellung von 1910 wiederum die sehr erheblichen Opfer einer amtlichen oder amtlich anerkannten Beteiligung zuzumuten, nicht in genügendem Maße vorliegen. Diese aus den rein internen Bedürfnissen der deutschen Industrie hervorgegangene Stellungnahme kann in den maßgebenden belgischen Kreisen nicht mißverstanden werden. Den Gefühlen freundschaftlicher Sympathie gegenüber Belgien ist gelegentlich der 1910 veranstalteten Ausstellung in Brüssel in nachdrücklichster Form Ausdruck gegeben worden. Gerade die Rücksicht auf Deutschlands Mitwirkung an dem großen Brüsseler Unternehmen macht es zur Pflicht, klarzustellen, daß, wenn jetzt in Gent von privater Seite eine deutsche Abteilung zu organisieren unternommen wird, dieser Abteilung die amtlichen Stellen und die maßgebenden Kreise der Industrie fernstehen, und daß aus einem etwaigen ungenügenden Eindruck der Abteilung oder gar dem Mißlingen des Unternehmens Rückschlüsse auf die Leistungsfähigkeit der deutschen Industrie, die dem Ansehen der letzteren abträglich sein könnten, nicht gezogen werden dürfen.

In Berlin wurde am Sonntag in einer Versammlung von Mitgliedern der deutschen Bank-, Industrie- und Handelswelt der deutsch-brasilianische Handelsverband

gegründet. Die anwesenden Herren erster deutscher Firmen erklärten sich einstimmig für die Errichtung eines derartigen Verbandes, dessen Bestehen durch Entgegenkommen der deutschen Reichsbehörden und eines Vertreters der brasilianischen Regierung in Berlin unterstützt wird. Da bereits eine große Anzahl von Beitrittserklärungen abgegeben wurden, ist das Zustandekommen des Verbandes gewährleistet. Ein gemeinsames Wahl vereinigte die Teilnehmer der Versammlung. Zu Mitgliedern des Vorstandes wurden gewählt unter anderem Erzellenz General von Alten, der Vorsitzende der Deutsch-Südamerikanischen Gesellschaft; ferner Masche, der in Brasilien seit langem wirtschaftlich tätig ist, Georgius, Vertreter der deutschen Exportfirma Theodor Wille, Konsul Heinz. Die Filiale der Vereinigung in Rio de Janeiro ist gesichert. Die Vereinigung tritt unverzüglich ins Leben.

Lahr, 20. Febr. Eine in Dinglingen tagende sozialdemokratische Konferenz stellte für die Landtagsersatzwahl Lahr-Land als Kandidat den von seiner Reichskandidatur bekannten Genossen S. Sauer aus Karlsruhe einstimmig auf. — Eine am nächsten Sonntag, den 25. Febr. tagende Vertrauensmännerversammlung der Konfessionellen Partei wird sich über die Person ihres Kandidaten für diese Landtagsersatzwahl schlüssig machen.

Ausland.

Budapest, 19. Febr. Der Ministerpräsident sprach heute im Abgeordnetenhaus über die politische Lage, und erklärte am Schluß seiner Rede, er sei bereit, einen Beschluß des Hauses anzunehmen, welcher die Regierung anweist, eine Wahlreform vorzulegen innerhalb einer bestimmten Frist dem Abgeordnetenhaus vorzulegen. — Trotz energischer Beschlüsse der oppositionellen Parteikonferenzen, welche die Fortsetzung der Obstruktion gegen die Wehrvorlagen ankündigten, sind die vertraulichen Verhandlungen fortgesetzt worden, um die Koalitionspartei zu bewegen, daß sie an der Obstruktion nicht teilnehme und die Justizfraktion isoliert werde. Der Ministerpräsident bewies den Abänderungsvorschlägen, die von der Koalitionspartei in bezug auf die Wehrvorlage gemacht worden sind, das größte Entgegenkommen, so daß, wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, das Abschwenken der Koalitionspartei von der Obstruktionstaktik der Justizpartei zu erwarten steht. Somit ist Aussicht vorhanden, daß die Wehrvorlage im Abgeordnetenhaus in absehbarer Zeit erledigt wird. Die Erklärung des Ministerpräsidenten in der letzten Sitzung des Abgeordnetenhauses darüber, daß er geneigt sei, den Antrag des Abgeordnetenhauses, durch den er angewiesen wird, den Gesetzentwurf zur Wahlreform innerhalb einer bestimmten Frist einzubringen, anzunehmen, machte großen Eindruck. Der Abgeordnete Justiz lehnte zwar das Anerkennen ab, da keine Sicherheit für die Erfüllung der Zusage gegeben sei. Doch ist es nicht völlig ausgeschlossen, daß die Verhandlungen auch in bezug auf die Wahlreform zu einem Ergebnis führen und die Obstruktion gegen die Wehrvorlage gänzlich eingestellt wird.

Kristiania, 19. Febr. Das neue Ministerium hat folgende Zusammensetzung: Präsidium: Präsidium und Verteidigung; Fregens: Aukeres; Professor Frederik Stang; Justiz; Enge; Landwirtschaft; Frederik Konow; Finanzen; Liljevald; Kultus; Lindvig; Handel; Braenne; Öffentliche Arbeiten.

Grossherzogtum Baden.

Mischehen zwischen Katholiken und Protestanten in Baden.

SRK, Karlsruhe, 20. Februar.

Nach den Veröffentlichungen im Statistischen Jahrbuch wurden im Jahr 1899/1903 durchschnittlich jährlich 2220 protestantisch-katholische Mischehen geschlossen, im Jahr 1904/08 2325. Verglichen mit der Gesamtzahl der Eheschließungen ist der Verhältnisfuß ungefähr der gleiche geblieben, 17,3 bzw. 17,2 Prozent; jedenfalls ist also die Zahl der so gemischten Ehen verhältnismäßig nicht gestiegen, während die der anderweitigen Mischehen von durchschnittlich 3,7 im Jahr auf 5,8 im Jahr in die Höhe gegangen ist. Die Geringsfügigkeit dieser letzteren Zahlen beweist übrigens augenfällig die starke Abneigung des Volks gegen Mischehen außerhalb der beiden christlichen Bekenntnisse. Auffallend ist, daß die statistischen Veröffentlichungen des Evang. Oberkirchenrats zu wesentlich anderen Zahlen über die Zahl der protestantisch-katholischen bürgerlichen Eheschließungen kommen. Ihnen zufolge stellen sich die Zahlen der letzteren nur auf durchschnittlich 2115 für das erstgenannte Jahr und 2220 für das letztgenannte, also 105 bzw. 125 jährlich weniger! Für diese sehr bedeutenden Unterschiede haben wir keine andere Erklärung, als etwa die Ungenauigkeit der kirchlicherseits über die Zahl der betreffenden Eheschließungen veranstalteten Zählungen. Von besonderem Interesse ist die vom Oberkirchenrat zugleich veröffentlichte Zahl der kirchlichen Trauungen, die sicher auf Genauigkeit Anspruch machen kann. Sie betrug im ersten Jahr 1107 von den erwähnten 2220, im zweiten 1087 von 2325. Es ist anzunehmen, daß evangelische Trauung nur da erfolgt, wo evangelische Kinderziehung beabsichtigt ist. Die Zahl dieser Fälle hat, wie man sieht, nicht unerheblich abgenommen, sie ist von 49,9 Prozent auf 46,8 Prozent der hierher gehörigen bürgerlichen Eheschließungen heruntergegangen. Verglichen mit der gesamten evang. und kath. Bevölkerung des Landes stellt sich der evang. Anteil nach der Volkszählung von 1905 auf 38,8 Prozent, nach der von 1910 auf 39,2 Prozent. Der Verhältnisfuß der evang. Trauungen geht also immer noch nicht ganz unbedeutend über diese Zahlen hinaus. Aber immerhin ist der Gewinn der evang. Kirche von 11,1 Prozent auf 7,6 Prozent in dieser kurzen Zeit zurückgegangen. Ob ihm ein entsprechender Gewinn der kath. Kirche gegenübersteht, läßt sich mangels entsprechender Veröffentlichungen nicht nachweisen. Einer kleineren Anzahl von hierher gehörigen Eheschließungen folgt nämlich eine kirchliche Trauung überhaupt nicht, dagegen wohl teilweise eine konfessionslose Kindererziehung, so daß ein Weniger bei der evang. Kirche nicht zugleich ein Mehr bei der katholischen zu bedeuten braucht.

M. Mannheim, 19. Febr. Die hiesige Gartenbauvereinsgesellschaft beabsichtigt, am Rand des Käfertaler Waldes eine gesunde, wirtschaftlich und künstlerisch musterartige Siedlung von Einfamilienhäusern zu erstellen. Nachdem ihr das Gelände von der Stadtgemeinde im Erbbaurecht überlassen wurde, ist ein Bebauungsplan ausgearbeitet worden, der sich über einen Teil des im ganzen 20 Hektar großen Gebiets erstreckt. Dieser Teil ist etwa 6 Hektar groß und bietet Raum für etwa 150 Einfamilienhäuser, die sämtlich mit Gärten versehen sind. Das einzelne Grundstück soll eine Größe von 180—250 Quadratmeter erhalten. Der Stadtrat hat in seiner letzten Sitzung den Bebauungsplan genehmigt und die Durchführung des Planfeststellungsverfahrens beim Bezirksamt beantragt. Die Gesellschaft beabsichtigt, noch in diesem Frühjahr mit dem Bau von 80—100 Häusern zu beginnen, die auf 1. Oktober bezugsfertig sein sollen. — Der Stadtrat wird die Bewilligung eines Betrags von etwa 42 000 Mark zur Erstellung weiterer Arbeiterwohnungen beim Wasserwerk im Käfertaler Wald — und zwar einer Dreihäusergruppe und einer Zweihäusergruppe — beim Bürgerausschuß beantragen.

Baden-Dos, 20. Febr. Das Luftschiff „Schwaben“ wird Anfang April zum ersten Mal nach der Winterkraft die Gasse zu einigen Probeflügen verlassen. Am Ostersonntag sollen die regelmäßigen Passagierfahrten dann ihren Anfang nehmen.

Stoßach, 20. Febr. Der Bürgerausschuß genehmigte die Renovierung des Rathauses. Die zur Ausführung der baulichen Veränderungen notwendigen Kosten, die sich auf 10—11 000 M. belaufen, sollen durch einen außerordentlichen Solzbeitrag aufgebracht werden.

Konstanz, 19. Febr. In der vergangenen Nacht brach in der chemischen Kunstfärberei Gerose Feuer aus, wodurch die Druckerei und das Laboratorium vollständig zerstört wurden. Der Schaden beträgt mehrere 100 000 Mark. Der Betrieb der Fabrik muß auf mehrere Monate eingestellt werden, wodurch eine große Zahl Arbeiter beschäftigungslos wird. Von dem Feuer wurde auch das gesamte Archiv zerstört, in welchem Zeichnungen und Musteroriginale aufbewahrt wurden.

Aus Baden, 19. Febr. Im Laufe dieses Jahres werden in den Kreisen Freiburg und Mosbach Kreisinterimtage abgehalten. — Am Anschlag an den Kreisinterimtag in Freiburg soll am Osterdienstag in Freiburg eine Büchertauschveranstaltung abgehalten werden. Hierzu werden bis zu 10 Marktgüter aus verschiedenen Landesteilen auf Kosten des Badischen Landesvereins für Büchereien einberufen.

Historischer Tageskalender für Karlsruhe.

21. Februar:

1807 100-jähriges Geschäftsjubiläum der G. F. Müller'schen Hofbuchhandlung.

Aus der Residenz.

Die Sektion Karlsruhe des Bad. Schwarzwaldbvereins kann am 3. Juli d. J. auf eine 25-jährige Tätigkeit zurückblicken.

Sch. Kollosum. Mit der Komödie „Der heilige Mal“, ein aus dem Volksleben gegriffener Dreiafter (4 Bilder) und einer Vorgeschichte von Dr. Ludwig Ganghofer stellte sich am Freitag das große oberbairische Bauerntheater Direktion M. Dengg, mit einem 14 Tage dauernden Gastspiel vor. Die Mitglieder der Truppe sind in unserer Stadt keine Fremden, sondern alljährlich erfreuen sie uns durch ihr munteres, flottes, von urwüchsigem Humor durchsetztes Spiel, das wohl manchmal an Dürbheit nichts zu wünschen übrig läßt, und auch die Grobheit und den Eigensinn, der Typus, der so manchen Oberbayer eigen ist, uns klar vor Augen führt. Das Stück fand eine sehr beifällige Aufnahme, nicht minder die Eutartee- und Zitherkonzerte im Zwischensakt. Bei der Premierenaufführung am Freitag wurde dem Ensemble dadurch eine Ehreung zuteil, daß der Verfasser, Herr Dr. Ludwig Ganghofer, mit seiner Familie der Aufführung anwohnte und auch das Publikum zeichnete am Schluß durch Applaus den Verfasser aus.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

München, 19. Febr. Das Landgericht München I verurteilte nach achtstündiger Verhandlung den sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Auer wegen Beleidigung der Zentrumsabgeordneten Frank und Caudau, sowie des Bahnverwalters Rupprecht zu einem Monat Gefängnis. Auer hatte den 3 Beamten in einer Eisenbahner-Versammlung vorgeworfen, sie hätten ihr Amt zugunsten einer der Zentrumsparteien bestehenden Vangengesellschaft mißbraucht.

Wien, 20. Febr. Der gemeinsame Finanzminister Baron Burian hat vom Monarchen seine Enthebung erbeten. Das alleinige Motiv dieses Demissionsgesuchs ist der Umstand, daß infolge der Ernennung des Grafen Leopold Berchtold, der ungarischer Staatsangehöriger ist, zum Minister des Kaiserlichen und königlichen Hauses und des Äußeren im Falle des Weiterverbleibens des Barons Burian im Amte entgegen der bisher stets eingehaltenen Gepflogenheit nunmehr zwei Ungarn im gemeinsamen Ministerium wären. Der Kaiser hat über dieses Demissionsgesuch noch keine Entscheidung getroffen.

Rom, 19. Febr. Der Minister des Äußeren hat vom neuernannten österreichisch-ungarischen Minister des

Äußeren, Grafen Berchtold, etwa folgendes Telegramm erhalten: Ich bitte, den Ausdruck der lebhaftesten Dankbarkeit der Regierung für die warmen Worte anlässlich des Hinscheidens des Grafen Brentthal entgegenzunehmen. Dem Grafen Brentthal hat es besonders am Herzen gelegen, die innigen Beziehungen zwischen unseren beiden befreundeten und verbündeten Ländern immer enger zu gestalten. Von denselben Gefühlen befeelt, habe ich mir vorgenommen, die Wege zu folgen, welche er vorgezeichnet hat. — Der Minister des Äußeren antwortete etwa wie folgt: Die Gefühle, die Ew. Erzellenz mir zum Ausdruck brachten, werden in Italien ein freundliches Echo finden. Ich bin tief davon überzeugt, daß meine Beziehungen zu Ew. Erzellenz, gegründet auf derselben Übereinstimmung der Ansichten mit dem Verewigten, dazu beitragen werden, die Innigkeit der Beziehungen zwischen unseren beiden befreundeten und verbündeten Ländern immer mehr zu verstärken.

Konstantinopel, 20. Febr. Wie verlautet, wird der frühere Arbeitsminister Halabshian, ein Jungtürke, das Portefeuille der Finanzen übernehmen. Der bisherige Finanzminister Nail Bey tritt aus Gesundheitsrücksichten zurück.

Konstantinopel, 20. Febr. Der Sultan hat für die Witwen und Waisen der im Tripoliskriege gefallenen Offiziere und Soldaten 3000 Pfund gestiftet.

Sofia, 20. Febr. Der König und der Kronprinz haben mit den 50 000 Franken, welche die Versicherungsgesellschaft Bulgaria dem Kronprinzen aus Anlaß seiner Großjährigkeitserklärung überreichen ließ, einen Fonds für Auslandsstipendien für bulgarische Studenten gestiftet.

Verschiedenes.

Sittau, 19. Febr. Unter dem dringenden Verdacht, an dem Morde der Schulzeisen Eheleute in Berlin beteiligt oder wenigstens mit der Angelegenheit in Verbindung zu stehen, ist gestern der 28 Jahre alte Schlosser Trentler aus Klein-Schönau bei Sittau in Sachsen verhaftet worden. Die bei ihm vorgefundenen Silber- und Goldsachen, sowie 21 Uhren stammten, wie aus den Stempeln und Nummern hervorgeht, unzweifelhaft aus dem Schulzeisen Geschäft. Trentler gab an, die Gegenstände von einem Freunde, den er im Justizhaus kennen gelernt hat, erhalten zu haben. Er leugnet jede Beteiligung an der Mordtat. — Die „Vossische Zeitung“ schreibt: Der Raubmord in der Alten Jakobstraße dürfte durch die Verhaftung des Schlossers Oswald Trentler in Sittau seine volle Aufklärung finden. Daß Trentler in irgend einer Beziehung zu der Mordtat steht, ist schon jetzt außer allem Zweifel. Trentler hat in Berlin und anderen Städten in Verbrechertreibern verkehrt und soll sich an Einbrüchen beteiligt haben. Er wird als ein gewalttätiger Mensch geschildert, der schon gegen seinen Vater und seine Geschwister tödlich geworden ist. Wie die „Morgenpost“ in später Nachtstunde aus Sittau erfährt, soll Trentler ein teilweise Geständnis abgelegt haben.

Erfurt, 19. Febr. Gestern nachmittags ¼ 4 Uhr wurde von hier aus am nordöstlichen Himmel ein Meteor von ungewöhnlicher Lichtstärke beobachtet, das mit großer Geschwindigkeit niederging. 3 Minuten darauf vernahm man ein starkes, donnerartiges Rollen, so daß viele Leute, die das Meteor nicht gesehen hatten, glaubten, einen Erdstöß verspürt zu haben.

Mailand, 19. Febr. Der Blitzzug Mailand-Turin stieß gestern abend beim Einfahren in die Station Verelli mit einem Güterzuge zusammen. Da die Geschwindigkeit derzüge schon sehr herabgemindert war, wurden nur sieben Reisende schwer verletzt. Bei zwei weiteren Unfällen in Sizilien und Trent wurde ein Heizer getötet, verschiedene Reisende verwundet.

Newport, 20. Febr. Drei wegen Ermordung von Eisenbahnbetrieblern verhaftete Meger wurden gestern in Eshelbyville (Texas) während der Vernehmung vor Gericht durch Schüsse aus dem Zuschauerraum verwundet. Einer der Meger ist gestorben.

Familiennachrichten.

Geburten. Ein Knabe: V. Georg Friedrich, Buchbinder. — V. Wilhelm Spengler, Wagner. — V. Karl Feib, Polier. — Ein Mädchen: V. Hermann Laufenberg, Friseur.

Cheaufgebote. Hellmut Krüger von Malchow, Ingenieur in Mannheim, mit Frida Baitz von Ettlingen.

Todesfälle. Moriz August Fecht, Witwer, Priv. — Rosa, V. Eugen Dittmann, Chauffeur. — Marg. Hagmann, Witwe. — Karl Robert, V. Karl Frey, Bahnarbeiter. — Sophie Köpf, ledig, Näherin. — Katharina Elisabetha Wehr, Ehefrau. — Hedwig, V. Adolf Spiegel, Schreiner. — Paul Oliven, Chemann, Kaufmann.

Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe.

Donnerstag, 22. Febr. Abt. B. 40. Ab.-Vorst. „Die verschente Frau“, komische Oper in 3 Akten von Eugen d'Albert. Anfang ¼ 8 Uhr, Ende 10 Uhr.

Freitag, 23. Febr. Abt. C. 41. Ab.-Vorst. „Glaube und Heimat“, Tragödie eines Volkes in 3 Akten von Karl Schönherr. Anfang ¼ 8 Uhr, Ende ¼ 10 Uhr.

Im Theater in Baden.

Mittwoch, 21. Febr. 21. Ab.-Vorst. „Der Evangelimann“, musikalisches Schauspiel in 2 Akten von Menzl. Anfang 7 Uhr, Ende gegen ¼ 10 Uhr.

Verantwortlich für die Redaktion:

Chefredakteur C. Amend in Karlsruhe.

Druck und Verlag:

G. Braun'sche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.



B. 207

Eine Tasse Van Houten

als tägliches erstes Frühstück ist kräftigend und macht den Körper widerstandsfähig. Dies trifft nicht nur bei Erwachsenen zu, sondern auch bei Kindern vor Schulbeginn. „Van Houtens Cacao“ sollte jede fürsorgliche Mutter morgens statt Kaffee oder Tee reichen.

„Van Houtens Cacao“ zeichnet sich nicht allein durch Reinheit, Aroma und wunderbaren Wohlgeschmack aus, sondern ist leicht verdaulich, nahrhaft und ohne jeden schädlichen Einfluss.



J. L. Distelhorst
Hofmöbelfabrik
Karlsruhe: Waldstrasse 30/32
Pforzheim: Westl. 65
C.125

20% Rabatt
auf
sämtl. Warenbestände
Ca. 100 Zimmereinrichtungen vorrätig.

Kurhaus im schönsten Teile des württembergischen Schwarzwaldes.
Bad Herrenalb Vollständig umgebaut und renoviert. **Herbst- und Winter-Kuren.** B.436
Sanatorium f. Nervenranke, Stoffwechsel- u. Herzranke.
Kurpension f. Rekonvaleszenten u. Erholungsbedürftige.
Zentralheizung, Elektrisch Licht. Prospekte. **Dr. Seer.**

Museumssaal - Karlsruhe
Montag den 26. Februar 1912, abends 8 Uhr:
Klavierabend von
Télémaque Lambrino
Aus den Stimmen der Presse:
Lambrino gehört zu denjenigen Künstlern, die durch warmblütigen, empfindungsvollen Vortrag und kühne Bravour den Hörer von vornherein für sich einnehmen. (Berlin.)
Eine Anton Rubenstein nachwandelnde Künstlerindividualität. (Hannover.)
Eintrittskarten: à Mk. 4.—, 3.—, 2.50, 2.— u. 1.— in der Hofmusikalien-**Fr. Doert,** Kaiserstraße 159 handlung (Eing. Ritterstr.)
Tel. 2003, und an der Abendkasse. C.177

Godesberg a. Rh. Altrenom. Töchter-Pensionat
Villa Jolanda.
Gründliche Ausbildung in allen Zweigen des Haushalts, Sprachen, Literatur, Musik, Malen, Gesang etc. Schöne Villa mit freier Lage. Zentralheizung etc. Geprüfte Lehrkräfte. Vorzügliche Pflege, Ia. Referenzen. Prosp. durch die Vorsteherin Frau Helene Escher.

G. Braun'sche Hofbuchdruckerei und Verlag in Karlsruhe
In Kürze erscheint:
Die Invaliden- und Hinterbliebenen-Versicherung Reichsversicherungsordnung
vom 19. Juli 1911.
(Viertes Buch nebst den „gemeinsamen Vorschriften“ — Buch I — und den einschlägigen Bestimmungen der übrigen Bücher der Reichsversicherungsordnung) mit den
Bollzugs- u. Ausführungsbestimmungen für das **Großherzogtum Baden**
nebst Zusätzen und Verweisungen
von Oberrechnungsrat **Emil Musser,** Revisionsvorstand beim Großh. Bad. Ministerium des Innern
Preis geb. ca. M. 4.50.
Dies ist der I. Band der bei uns erscheinenden Ausgaben der neuen Reichsversicherungsgeetze mit den badiſchen Ausführungsgeſetzen. Es werden folgen Band II: Krankenversicherung, bearbeitet von Oberrechnungsrat Musser, und Band III: Unfallversicherung, bearbeitet von Oberamtmann Dr. Klotz. V.37
Zu beziehen durch jede Buchhandlung und direkt vom Verlag

Vervielfältiger „Thuringia“
vervielfältigt alles, ein- u. mehrfarbig. Rundschreib., Kostenanschl., Einlad., Noten, Exportfakturen, Preislisten, Zeichnungen usw. 100 scharfe, nicht rollende Abzüge, v. Original nicht zu unterscheiden. **Gebrauchte Stelle sofort wieder benutzbar.** Kein Hektograph. Tausendfach im Gebrauch. Druckfläche 23x35 cm, mit allem Zubehör nur 10 Mk. 1 Jahr Garantie. C.176
Otto Henss Sohn, Weimar 706.

Wirtschafts-Verkauf
Eine gutgeh. Wirtschaft in der Nähe v. Pforzheim mit nachweisb. gr. Verz. u. Weinumsatz unſ. günſt. Bedingung zu verkauf. oder zu verpachten. **Offerten an Dautz & Co. Pforzheim,** unter Nr. 189 erbeten. C.161.3.3

Berwaltungsgehilfe
zur Führung des Gaststättentabularbuches und zur Bearbeitung der zugehörigen Rechnungen zum Eintritt möglichst auf 1. März 1912 gesucht.
Bevörder, welche ähnliche Arbeiten schon selbständig erledigt haben, wollen ihre Gesuche mit Gehaltsansprüchen umgehend einreichen.
Pforzheim, 19. Febr. 1912.
Städtisches Gaswerk.

Bürgerliche Rechtspflege.

a. Streitige Gerichtsbarkeit.

L.950.2.2. Pforzheim. Der **Karl Caplan,** Edelsteinhändler in Pforzheim, Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Stöber in Pforzheim, klagt gegen den **Ernst Heuch,** Kaufmann, früher in London N Rotholm Road 20, jetzt an unbekanntem Ort abwesend, unter der Behauptung, daß der Beklagte dem Kläger aus Kauf eines Delgemädes vom 12. März 1909 den Betrag von 400 Mk. schuldig geworden sei, und mit dem Antrage auf Verurteilung des Beklagten zur Zahlung von 400 Mk. nebst 4% Zinsen hieraus seit 12. März 1909 gegen Sicherheitsleistung unter Kostenfolge.
Zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits wird der Beklagte vor das Großh. Amtsgericht in Pforzheim A II **Donnerstag, den 11. April 1912, vormittags 9 Uhr,** zweiter Stock, Zimmer Nr. 18, geladen.
Pforzheim 13. Februar 1912.
Der Gerichtsschreiber **Gr. Amtsgerichts A II.**

L.982.2. Mannheim. Kaufmann **Josef Messmer** hier, G 7. 16, Prozeßbevollmächtigter: **Mannwalt August Müller** hier, klagt gegen den **Wirt Josef Beck,** früher hier, jetzt unbekannt wo, aus Miete mit dem Antrage, den Beklagten zur Zahlung des Mietzinses für Dezember 1911 und Januar 1912 mit auf. 70 Mk. nebst 4 Prozent Zinsen vom 1. Januar 1912 an, sowie zur Tragung der Kosten des

Rechtsstreits, einschließlich jener des vorausgegangenen Arrestverfahrens, vorläufig vollstreckbar zu verurteilen.
Zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits wird der Beklagte vor das Großh. Amtsgericht zu Mannheim auf **Dienstag, 2. April 1912, vormittags 9 Uhr,** hiermit geladen (2. Stock, Zimmer 111).
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
Mannheim, 13. Febr. 1912.
Gr. Amtsgericht Mannheim. Gerichtsschreiberei II.

L.990. Mannheim. Die Ehefrau des Kaufmanns, jetzt Küchenschefs **Eugen Traugott Ludwig Geiß,** Auguste **Margaretha geb. Freyer** in Hofenheim, Papinstr. 4 O. r., Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Dr. Sieghorn in Mannheim, klagt gegen ihren Ehemann, früher zu Mannheim, T. 6. 30 I aus den in § 1568 B.G.B. bestimmten Gründen auf Scheidung der am 28. November 1907 zu München geschlossenen Ehe. Die Klägerin ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die 4. Zivilkammer des Großh. Landgerichts zu Mannheim auf **den 11. April 1912, vormittags 9 Uhr,** mit der Aufforderung, einen bei dem Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen. Mannheim, den 14. Februar 1912. **Gerichtsschreiber des Großh. Landgerichts, Zivilkammer IV.**

L.998. Säckingen. Das Großh. Amtsgericht Säckingen hat unterm 5. Februar 1912 folgendes **Aufgebot** erlassen:
Der Fabrikarbeiter **Gustav Bahmer** von Herrschried, zurzeit hier, hat das Aufgebot des auf seinen Namen lautenden, angeblich am 10. November 1911 mit dem Wohngebäude seines Bruders **Friedrich Bahmer,** Landwirt in Hochwart verbrannten Sparbuchs über einen Restkapitalbetrag von 4800 Mark „Konto Nr. 438 des ländl. Kreditvereins Herrschried e. G. m. u. H.“ beantragt.
Der Inhaber des Sparbuchs wird aufgefordert, spätestens in dem auf **Dienstag, 19. Nov. 1912, vormittags 10 Uhr,** vor dem Amtsgericht Säckingen, Zimmer Nr. 17, anberaumten Aufgebotsstermin seine Rechte anzumelden und das Buch vorzulegen, widrigenfalls die Kraftlosklärung desselben erfolgen wird.
Säckingen, 17. Febr. 1912.
Gerichtsschreiberei Großh. Amtsgerichts.

L.3. Baden. Über das Vermögen des **Badermeisters Karl Schmidt** in Baden-Badental wurde heute am 19. Februar 1912, nachmittags 5 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.
Rechtsanwalt Dr. Hugo Hauser in Baden-Baden ist zum Konkursverwalter ernannt.
Konkursforderungen sind bis zum 18. März 1912 bei dem Gerichte anzumelden.
Es ist Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf **Montag den 18. März 1912, vormittags 10 Uhr,** und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **Wittwoch den 10. April 1912, vormittags 10 Uhr.**
Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an den Gemeindefiskus zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung aufzuerlegen, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwal-

ter bis zum 18. März 1912 Anzeige zu machen.
Baden, 19. Februar 1912.
Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts.

L.5. Bonndorf. Das Konkursverfahren über den Nachlaß des **Maurermeisters Anton Ruf** in Bonndorf wurde nach Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben.
Bonndorf, 16. Febr. 1912.
Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts.

L.998. Meßkirch. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des **Landwirts Anton Horn** in Menningen wurde Schlußtermin zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters u. zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis auf **Montag den 11. März 1912, vormittags 10 Uhr,** vor Großh. Amtsgericht hier, Zimmer Nr. 5, bestimmt.
Das Schlußverzeichnis liegt zur Einsicht der Beteiligten auf der Gerichtsschreiberei auf.
Meßkirch, 16. Febr. 1912.
Gerichtsschreiberei Gr. Amtsgerichts.

Schlußtermin.
Das Konkursverfahren über den Nachlaß des **Philipp Nauch,** Steinhauer von Freudenberg betreffend.
L.999. Wertheim. Zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht vernehtbaren Vermögensstücke ist der Schlußtermin bestimmt auf **Donnerstag, 21. März 1912, vormittags 11 Uhr,** vor dem Amtsgerichte hier, selbst.
Wertheim, 14. Febr. 1912.
Gerichtsschreiberei Großh. Amtsgerichts.

Strafrechtspflege.
L.8.2.1. Seibelsberg. Der am 30. August 1880 in Heidersbach geborene, zuletzt in Seibelsberg wohnhafte, ledige **Bader Karl Münch,** zurzeit an unbekanntem Orte, wird beschuldigt, als Wehmann der Landwehr ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein, Übertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.
Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts auf **Donnerstag, 11. April 1912, vormittags 9 Uhr,** vor das Großh. Schöffengericht in Seibelsberg zur Hauptverhandlung geladen.
Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Rgl. Bezirkskommando in Mannheim ausgestellten Erklärung verurteilt werden.
Seibelsberg, 15. Febr. 1912.
Gerichtsschreiberei des Großh. Amtsgerichts VII.

L.989.3.2.1. Konstanz.
1. **Adolf Wiedemann,** geboren 17. Juni 1887 in Emmenthofen (Schweiz), heimatsberechtigter in Wählkreis, zurzeit in Amerika.
2. **Franz Hermann Krüger,** geboren 17. Juni 1887 in Schönaue, zuletzt in Konstanz, zurzeit in New-Haven (Amerika).
3. **Korenz Berger,** geboren 10. August 1887 in Zimmernstadt, zuletzt daselbst wohnhaft, zurzeit in Amerika.
4. **Adolf Erb,** geboren 4. Juni 1888 in Unteruhldingen, zuletzt in Pfundersdorf, wohnhaft zurzeit in Norwalk (Amerika).
5. **Gottlob Weiser,** geboren 10. Dezember 1889 in St. Georgen, zuletzt daselbst wohnhaft, zurzeit in Amerika.
6. **Eugen Heinrich Leopold Frauenschuh,** geboren 23. Februar 1888 in Karlsruhe, zuletzt in Konstanz wohnhaft, zurzeit in Amerika.
7. **Emil Weidinger,** geboren 30. April 1889 in Bilsingen, zuletzt daselbst wohnhaft, zurzeit in Toledo (Amerika), werden zur Hauptverhandlung über die gegen sie erhobene Anklage: als Wehpflichtige in der Absicht, sich dem Eintritt in den Dienst des stehenden Heeres oder der

Flotte zu entziehen, ohne Erlaubnis das Bundesgebiet verlassen oder nach erreichte militärpflichtigen Alter sich außerhalb des Bundesgebietes aufhalten zu haben, Vergehen gegen § 140 Ziff. 1 St.G.B. auf **Dienstag, 23. April 1912, vormittags 9 Uhr,** vor die Strafkammer des Großh. Landgerichts Konstanz mit der Warnung geladen, daß im Falle ihres unentschuldigtem Ausbleibens zur Hauptverhandlung werde geschritten und sie auf Grund der in § 472 St.G.B. bezeichneten Erklärung verurteilt werden.
Konstanz, 13. Febr. 1912.
Der Großh. Erste Staatsanwalt.

L.992.3.2. Lahr. Der am 28. Februar 1881 zu Straßburg i. E. geborene und zuletzt in Lahr i. W. wohnhaft gewesene Schuhmacher und Erfahrungsberuf **Karl Busam,** dessen Aufenthalt unbekannt ist, wird beschuldigt, daß er als Erfahrungsberuf erster Klasse ausgewandert sei, ohne von seiner bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben. Übertretung gegen § 360 Ziffer 3 St.G.B.
Derselbe wird auf Anordnung des Gr. Amtsgerichts Lahr auf **Donnerstag, 28. März 1912, vormittags 9 Uhr,** vor das Großh. Schöffengericht in Lahr zur Hauptverhandlung geladen.
Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird Verurteilung auf Grund der gemäß § 472 St.G.B. vom Königl. Bezirkskommando Offenburg unterm 7. Februar 1912 ausgestellten Erklärung erfolgen.
Lahr, 14. Februar 1912.
Gerichtsschreiberei Großh. Amtsgerichts.

Verchiedene Bekanntmachungen.
Erb- und Gleisarbeiten für Erhaltung des Anschlusses der Pforzheimer Gütergleise, des Verbindungsgleises und des Verbindungsgleises im neuen Bahnhof Durlach (5800 cbm Erdbeugung, 800 cbm Schotter, 1000 m Gleis) nach Finanzministerial-Verordnung vom 3. Januar 1907 öffentlich zu vergeben. L.885.2
Pläne und Bedingnisheft auf unserem Geschäftszimmer, Auerstraße 11, zur Einsicht; kein Versand nach auswärts; dort auch Abgabe der Angebotsvordrucke.
Angebote, verschlossen und postfrei mit Aufschrift „Erb- und Gleisarbeiten, Bahnhof-Durlach“, bis längstens zum Eröffnungsstermin: **Wittwoch, den 28. Februar 1912, vormittags 11 Uhr,** bei uns einzureichen.
Zuschlagsfrist: 14 Tage.
Durlach, 6. Februar 1912.
Großh. Bahnbauinspektion.

Nach Finanzministerial-Verordnung vom 3. Januar 1907 öffentlich zu vergeben: Gasöl, Rußöl, Erdöl, Keimöl, Terpentinöl, Fußbodenöl, Schmierseife, Kernseife, Anzünde-Komposition.
Angebote — Vordrucke dazu mit Bedingungen usw. auf postfreie Anfrage von uns erhältlich — mit Aufschrift: „Fettwarenderbindung“, spätestens bis **Donnerstag den 7. März 1912, vormittags 11 Uhr,** verschlossen und postfrei bei uns einzureichen. U.1.2.1
Zuschlagsfrist 4 Wochen.
Karlsruhe, 15. Febr. 1912.
Gr. Verwaltung der Eisenbahnmagazine.

Südwestdeutscher Schweizerischer Güterverkehr.
Am 1. März 1912 treten Ausnahmebefreiungen für rotes oder gewalztes Aluminium in Wagenladungen ab Sierre (Siders) nach den oberbayerischen Hafenstationen, sowie nach Frankfurt (Main), GutsMuths und Obererfeld in Kraft. Näheres enthält unser Tarifanzeiger und der Tarif- und Verkehrsanzeiger der Preussisch-Oesterreichischen Staatsbahnen.
Karlsruhe, 17. Febr. 1912.
Großh. Generaldirektion der Bad. Staatseisenbahnen.